Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 63=83 (1917)

Heft: 32

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Diese Arbeit ist eigentlich schon Gefechtsausbildung, jedenfalls arbeitet sie ihr gewaltig vor, ist organisch mit ihr verbunden. Sie kann und soll mit ihr parallel laufen.

Eine Truppe in welcher solche Einzelausbildung, Exerzieren und Gefechtsausbildung mit einander abwechseln, blickt frisch, froh, dienstwillig. — Sie kommt mit kurzen Diensttagen aus, öftere Ruhetage sind ihr Bedürfnis und wirklicher Genuß, wir brauchen für sie nie „Beschäftigung" zu suchen und im Kampf wird sie nie versagen.

Ausrüstung der Fahrer der fahrenden Mitrailleur-Kompagnie mit Karabiner statt mit Revolver.

Nachdem eine wesentliche Vermehrung des Mannschaftsbestandes der fahrenden Mitrailleur-Kompagnien vom hohen Bundesrat beschlossen wurde, dürfte die bereits mehrfach erörterte Frage der Bewaffnung der Fahrer der fahrenden Mitrailleur-Kompagnie mit Karabiner, statt mit Revolver, neuerdings aufgeworfen und einer Lösung entgegengeführt werden.

Die Fahrer mit Karabiner statt mit Revolver auszurüsten, ist dringend notwendig. Sobald die Mitrailleur-Kompagnie im Gefecht ist, befinden sich meistens nur noch Fahrer bei der Wagenkolonne. Diese müssen den Angriff gegnerischer Patrouillen abwehren, denn die ausnahmsweise noch in der Nähe der Wagenkolonne befindlichen Mitrailleure müssen sich dem Munitionsnachschub widmen und jeden Augenblick als Ersatz für die in der Gefechtsstellung erlittenen Verluste verwendet werden können.

Der Revolver genügt aber keineswegs für die Nahverteidigung, im übrigen haben die Erfahrungen im Ablösungsdienst zur Genüge bewiesen, wie gering im allgemeinen die durchschnittliche Treffsicherheit der Fahrer selbst auf kurze Distanzen ist. Die Ausrüstung der Fahrer mit dem Revolver dürfte sich, von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, als *unzweckmäßig* erweisen.

Erfolgt ein plötzlicher Angriff auf die aufgesessene Kolonne, bei der sich Mitrailleure befinden, so stehen diese zur Verfügung, um den Angriff abzuwehren; befinden sich hingegen in diesem Augenblick keine Mitrailleure bei der Kolonne, so wird der Fahrer vollauf damit beschäftigt sein, die beiden Pferde zu bemeistern und die Wagenkolonne in Sicherheit zu bringen. Der Gebrauch des greifbar nahen Revolvers würde höchstens die Aufregung noch vergrößern.

Die Abgabe des Karabiners an die Fahrer würde auch einen großen moralischen Vorteil mit sich bringen, der Fahrer hätte die Ueberzeugung, eine gute Waffe in der Hand zu haben, die er beherrscht und auf die er sich im Kampf verlassen kann; bei der Ausrüstung mit dem Revolver hat er diese Ueberzeugung nicht. Auch die soldatische Ausbildung würde bei der Ausrüstung mit Karabiner vorteilhaft gefördert werden.

Die Karabiner, pro Wagen 2, könnten mit Leichtigkeit an den Fußschutzbrettern des Vorderwagens angebracht werden oder in einem Lederfutteral, wie der Karabiner des Kavalleristen. Da die von der Infanterie getragenen Patronentaschen beim Reiten sehr hinderlich wären, könnten Patronentaschen nach Kavalleriemodell zur Verwendung gelangen, eingerichtet für 48 Patronen.

In den seltenen Fällen, in denen die fahrenden Mitrailleur-Kompagnien, bei jetziger taktischen Verwendung, noch basten, würden die Karabiner von den Fahrern umgehängt getragen werden. Den berittenen Wachtmeistern und den Fahrerkorporalen sollte ebenfalls ein Karabiner abgegeben werden, der in einem am Pferde befestigten Lederfutteral untergebracht werden könnte. *R.*

Bücherbesprechungen.

Schweizerische Bürgerkunde. Von Dr. *O. Bindschedler*, Rechtsanwalt. 184 S. 8°. Verlag: Art. Institut Orell Füßli, Zürich. Preis Fr. 3.—; geb. Fr. 3.80.

Die Schweizerische Bürgerkunde von Dr. O. Bindschedler bietet eine knapp und einfach gehaltene Darstellung der staatlichen Einrichtungen der Schweiz und deren geschichtlichen Entwicklung, soweit es sich dabei um die Grundlagen der gegenwärtigen politischen Verhältnisse des Landes handelt.

Die kleine Schrift zeichnet sich aus durch eine geschickte Anordnung des Stoffes und dessen gleichmäßige Behandlung. Die politischen Verhältnisse der Schweiz sind durchaus sachlich beurteilt. Betont wird die freiheitliche Stellung, welche die von einem demokratischen Geiste erfüllte Bundesverfassung den Schweizerbürgern gewährt.

Durch die kurze und klare Darstellungsweise eignet sich das Büchlein als Leitfaden sowohl für Kurse in staats- und verwaltungsrechtlicher Bürgerkunde, als auch für den Selbstunterricht. Ein sorgfältig gearbeitetes, einläßliches Sachregister erleichtert die Benutzung der Arbeit. (Mitgeteilt.)

Wir werden gerne eine weitere Besprechung dieses sehr zeitgemäßen und großen vaterländischen Nutzen versprechenden Buches folgen laßen. *J. B.*

Der Krieg im Argonnerwald von *Bernhard Kellermann*. Berlin 1916. Julius Bard. Fr. 1.50.

Kellermann ist einer der hervorragendsten Kriegsberichterstatter, ein glänzender Stilist. Was er uns von den Schrecken und Geheimnissen der Argonnen erzählt, ist grandios. Die Originalbilder lassen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig und harmonieren mit dem geschriebenen Wort vorzüglich.

Wer psychologische Studien machen, wer den Weltkrieg in seiner ganzen Furchtbarkeit, in seinen entsetzlichen Formen kennen lernen will, kann an diesem Buch nicht vorübergehen, dessen Reinertrag den Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen zufällt.

H. M.

Großbritannien und sein Heer von *Julian Grande* (Verfasser von „A Citizen's Army: The Swis System"). Mit dem Generalbericht von General-Feldmarschall Sir Douglas Haig, Oberbefehlshaber der britischen Streitkräfte in Frankreich. Mit einer Karte der englischen Sommefront und zahlreichen Abbildungen nach Originalaufnahmen. Zürich 1917. Verlag: Art. Institut Orell Füßli. Preis Fr. 4.—.

Welche Anstrengungen England machen mußte, welche gewaltigen Schwierigkeiten zu überwinden waren, bis das Königreich aus seinem im Anfang des Krieges kleinen und unbedeutenden Heere eine Armee von Millionen zu formen vermochte, was alles getan wurde, um tüchtige Artillerieoffiziere und Flieger heranzubilden, um die Sanität auf die Höhe zu bringen, was Heimat und Dominions leisteten und noch leisten — das alles legt das Buch mit den feinen Originalbildern einläßlich und doch ohne Ueberhebung oder gar Prahlerei dar. Eine große Fülle statistischen Materials wurde zugänglich gemacht und der Beweis zu erbringen gesucht, daß der Krieg das Zusammengehörigkeitsgefühl aller Briten in Heimat und über See mächtig förderte. Der Originalbericht Sir Douglas Haigs ist ein Aktenstück von bleibendem Wert, das später dem Kriegsgeschichte-Schreibenden gute Dienste leisten wird.

H. M.